



Ludwig Richter
Am Deblík bei Kamaik
Graphit aquarelliert
Um 1841

mit den Künstlerfreunden Ernst Ferdinand Oehme (1797–1855) und Carl Peschel (1798 bis 1879) unternahm. Kurz nach Ostern 1841 wanderten die drei über Außig, Kamaik und Lobositz bis hin zum Milleschauer; auf dem Heimweg wurde die Grenze bei Peterswald passiert. Mehrere Studien von Kamaik und Umgebung entstanden möglicherweise auf dieser Reise. Im Zentrum des einen Blattes steht der Burgberg, durch eine leichte Schraffur der Binnenflächen auch zeichnerisch hervorgehoben. Dagegen erscheint die umgebende Landschaft nur in zarten Umrißlinien – im Hintergrund links der Radobylberg, rechts die zweitürmige Hasenburg und die Ruine Kostial. Unterhalb davon ist der Flußlauf der Elbe zu erkennen.

Als ein Ergebnis der anderen Böhmen-Reise, die die drei Freunde u. a. über Bilin, Dux, Maria-schein, Graupen und Außig führte, ist Oehmes Gemälde der »Gegend bei Bilin in Böhmen« anzusehen. Der im Hintergrund dargestellte Borschen – wegen der seltsamen Form, die an einen liegenden Löwen erinnert, auch »Biliner Löwe« genannt – wurde bereits von Goethe mehrfach gezeichnet, bildete aber auch für Ludwig Richter ein beliebtes Motiv.

Die im Dresdener Kupferstich-Kabinett aufbewahrte Studie vom »Kirchberg zwischen Sebusein und Kamaik ...« ist der Beleg für eine weitere, im August 1843 unternommene Böhmen-Wanderung. Sie führte den Künstler auf dem später nach ihm benannten Weg zum Sattel zwischen Deblík und Trabitze, von wo aus er den großartigen Blick über das Elbtal hinweg zu den Vulkankegeln des Böhmisches Mittelgebirges festhielt. Noch ein zweites Mal hat Richter hier verweilt und mit der »Bergigen Landschaft« eines jener Meisterwerke geschaffen, die ihn als erst-rangigen Zeichner ausweisen. Auf demselben Weg entstand ein Blatt von beträchtlicher Größe, das den südlichen der neun selbständigen, zum Deblík-Gebirgsstock gehörenden Gipfel zeigt. In seiner Verlängerung können wir die beiden Kuppen des Lobosch erkennen. Am linken Bildrand ist der Straschitzken zu sehen und in der Ferne die Hasenburg. Das prächtige Aquarell wurde 1932 in Dresden ausgestellt und damals mit dem Jahr 1861 datiert. Die sehr auf das Detail bedachte Zeichenweise, die der Landschaft eine hohe, eigenständige Bedeutung beimißt, verweist jedoch auf eine frühere Entstehungszeit, möglicherweise auch um 1841/43.

In den folgenden Jahren sind größere Arbeiten böhmischen Inhalts nicht mehr entstanden, doch hielt Richter der ihm lieb gewordenen Landschaft weiterhin die Treue. Wanderungen führten